

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N. 139.

Sonntag, den 19. Mai.

1839.

Hymnus

zum ersten Pfingsttage 1839.

Im hohen Himmel sah ich, es bebt das Herz
Noch von des Traumes seligem Zauber mir,
Ich sah der Wahrheit frommen Heros
Unter den Palmen des Himmels wandeln!

Licht war sein Kleid und Engel umschwebten ihn,
In seliger Freude strahlte sein Antlitz, wie
Sein sprechend Auge lächelt; purpurn
Glühete der Mund des verklärten Frommen.

Zur Erde sieht er nieder; er sieht das Fest,
Das seines Namens Ehre verherberlicht, hört
Die Hymnen, die bei Glockentönen
Jubelnd durch Morgengewölke steigen,

Hört seines Namens Ehre, doch ernster wird
Sein Antlitz, seine Worte verkünden es,
Vernimm es, Erde, hört's ihr Völker,
Was er in heiliger Begeisterung aussprach:

„Nicht Jubeltöne sind es allein; das Lied
Verhallt, die hellen Lichter der Freude glühn
Nur flücht'ge Stunden, Erz und Steine
Sind Monumente des Erdenstaubes.

Der Wahrheit Kronen, die die Erkenntniß schuf,
Das Licht, das an der Sonne des Glaubens sich
Entzündet, das der Christen-Glaube
Heiligt, es leuchtet in Aller Herzen,

Wo Treue und Vertrauen der Völker Reih'n
Um ihre Throne ordnet, die Zuversicht
Und frommer Sinn um Volk und Fürst das
Band des Vertrauens und der Liebe windet;

Da blüht der Zukunft Eden; da leuchtet sie,
Die Krone, die den Stürmen der Zeiten trost,
Und der Erleuchtung schönes Fest, ein
Heiliges Pfingsten umstrahlt die Herzen!“

So sprach er! — und es nah'ten dem Seligen
Verklärte Helden, Heinrich und Friedrich und
Sein treuer Freund Melancthon; segnend
Blicken Sie All' zu der Erde nieder!!

Und ihre Stimmen tönen zum Hochgesang
Der Seraphim. — — Da tönte der Glockenruf
Durch Frühlingsluft; zu den Altären
Rufen die Glocken des Jubelfestes!!

D. Dietrich.